

Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford.

für Stadt



und Land

Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 33
Postfachkonto Hannover 5796.

Die Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: 1/4 jährlich 3.00 M., bei Postbezug 3.00 u. Bestellgeld.

Ausgabe B: mit „Aus großer Zeit“ 45 Pfg. mehr. Preis der 1. Spalte. Kleinzeile für Stadt u. Landkreis Herford 20 Pfg., sonst 30 Pfg. Anzeigen die Zeile 1 M.

General-Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Ämtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 288

Herford, Montag, den 9. Dezember

1918

Scheidemann gegen die Unentschlossenheit der jetzigen Regierung.

M. Berlin, 9. Dez. Der gestrige Sonntag ist im allgemeinen ziemlich ruhig verlaufen. Die sozialdemokratische Partei hatte vormittags 13 Versammlungen. Bemerkenswert war die Erklärung Scheidemanns, daß er persönlich die gegenwärtige Unentschlossenheit der Regierung keine 8 Tage mehr mitmache. Die Unabhängigen hatten 3 Versammlungen. Sämtliche waren stark besucht. Der Spartacusbund hatte seine Anhänger nach Treptow geladen. Dort waren etwa 3000 Mann. Ein Teil davon unter Führung Liebknechts zog vor das Reichskanzlerhaus. Liebknecht brachte ein Hoch aus auf die Weltrevolution.

Die englische Seet Kommission bei der Arbeit.

M. Wilhelmshaven, 9. Dez. Die Besichtigungen der Waffensstillstandskommissionen wurden Sonntag fortgesetzt. Es wurden besichtigt: Vorkum, Althorn und die in Enten liegenden desarmierten Kriegsschiffe. Heute erfolgt Besichtigung von Bornholt, Helgoland, der in Hamburg liegenden Schiffe der feindlichen Mächte und der in Bremerhaven liegenden desarmierten Kriegsschiffe. Die ganze Besichtigung ist sehr eingehend. Daneben wurden Fragen der Auslieferung der in deutschen Häfen liegenden Handelsschiffe der Verbandsmächte und Internierung der 6 Panzerkreuzer besprochen.

Thyssen wegen Landesbetrugs verhaftet.

M. Mülheim, 8. Dez. Wegen Landesbetrugs, begangen durch den Versuch, die Entente zu einer Besetzung des Industriegebietes zu bestimmen, wurden in der vergangenen Nacht nach Stundenlangem Verhör vom Arbeiter- und Soldatenrat Mülheim, die Großindustriellen August Thyssen, Fritz Thyssen jr. und Eduard Stinnes, sowie die Direktoren Herrie, Beder, Witz, Commerzienrat Rüden und Bergasseffor Stenk, verhaftet. Die festgenommenen wurden nach Münster gebracht und werden von dort wahrscheinlich nach Berlin geschafft, wo sie sich verantworten sollen.

Volksgerichte in Bayern.

M. München, 8. Dez. Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Das Ministerium der Justiz gibt bekannt: Auf Grund der Verordnung vom 19. 11. 1918 wird im Einverständnis mit dem Ministerium für militärische Angelegenheiten, für die Landesgerichtsbezirke München I, München und Gütlich je ein Volksgericht mit dem Sitz in München, Nürnberg und Gütlich errichtet. Die Volksgerichte treten sofort in Tätigkeit.

Die Berliner Vorgänge.

M. (Bur. d. Vorl. Reg.) Berlin, 7. Dez. Der Rat der Volksbeauftragten richtet folgende Rundgebung an die Bevölkerung Berlins:

Der Rat der Volksbeauftragten hat bis jetzt festgestellt können, daß der Auftrag zur Festnahme des Volksrates dem Vizepräsidenten Fischer von einem gewissen Marten und zwei Beamten des Auswärtigen Amtes, Grafen Matuschka und v. Rheinbaben, erteilt worden ist. Marten ist ebenso wie Fischer verhaftet worden. Die beiden anderen sind flüchtig. Ihre Verhaftung ist angeordnet.

Die Truppen, die in der Schauffstraße gegen die Demonstrationen des Maschinengewehrs gerichtet haben, waren von einem Mitgliede des Soldatenrats beim Generalkommando namens Krebs aufgeführt worden. Auch gegen Krebs ist eingeschritten worden.

Der Rat der Volksbeauftragten, der sofort alles getan hat, um die Mitglieder des Volksrates zu befreien, die Antastung ihrer Freiheit sowie das entsetzliche Blutvergießen in der Schauffstraße zu verhindern, ist entschlossen, gegen jede Androhung und Verübung von Gewalttätigkeiten vorzugehen, von welcher Seite sie auch kommen.

Berlin, den 7. Dezember 1918.

Die Volksbeauftragten:

H. Ebert, G. Haase, Scheidemann, Landberg, Dittmann. Der Volksbeauftragte Barth war verhindert, an der Sitzung teilzunehmen. Deshalb fehlt seine Unterschrift.

M. Berlin, 7. Dez. Die gestrigen Demonstrationen, bei denen etwa 20 Personen getötet und etwa 40 verwundet wurden, stellen sich immer mehr als einen Versuch dar, die Spartacusbewegung heranzuführen. Die Regierung zu stützen am selben Tag hat die Hand zu bekommen. Für heute hatte der Spartacusbund den Generalfreikörper verabschiedet. In einigen Betrieben stellten die Arbeiter die Arbeit ein. Wie die „Vossische Zeitung“ berichtet, haben die Anhänger der Spartacusgruppe in der Stiege-

allee und vor dem Reichstage Maschinengewehre und Panzerautos aufgestellt. Gleichzeitig fordert ein Flugblatt zu weiteren Protesten für Sonntag im Treptower Park auf. Die Berliner Kommandantur rechnet mit weiteren Zusammenstößen. Es ist Befehl gegeben, daß die Truppen nur im äußersten Notfall zu den Waffen greifen sollen.

M. Berlin, 7. Dez. Gegen die beiden Mitglieder des Auswärtigen Amtes, die durch Aussage des wegen der gestrigen Vorfälle im Abgeordnetenhaus verhafteten Vizepräsidenten Fischer belastet sind, hat der Staatssekretär Dr. Solz das Untersuchungsverfahren eingeleitet. Es handelt sich um zwei jener zeitweilig im Auswärtigen Amte beschäftigten Beamten.

M. Berlin, 7. Dez. Wie der „Abend“ meldet, zog heute nachmittag ein sehr großer Zug Demonstranten mit einem Auto mit Maschinengewehren unter Führung Liebknechts die Straße unter den Linden entlang. Vor jedem öffentlichen Gebäude hielt der Zug und Liebknecht hielt Reden gegen Scheidemann und seine Gesinnungsgenossen. Als die Menge die Bibliothek stürmen wollte, machten die Sicherheitswachen ihre Maschinengewehre bereit. Daraufhin floh die Menge mit dem Rufe „Nicht schießen“ auseinander. Vor der Kommandantur haufte sich eine nach tausenden zählende Menge. Liebknecht brach in Verwünschungen gegen den Kommandanten Wels aus. Ein anderer Redner forderte die Menge auf, sich zu bewaffnen und Wels und die Scheidemannier zu verjagen. Zu einem Angriff auf die Kommandantur kam es jedoch nicht.

M. Berlin, 8. Dez. Die für heute angesetzten Rundgebungen sind nach den, bis gegen 2 Uhr nachmittags vorliegenden Nachrichten, ruhig verlaufen. Es regnet.

Aus dem Berliner Soldatenrat.

M. Berlin, 8. Dez. Kamerad Herz eröffnet die Sitzung um 11.20 Uhr. Auf Vorschlag des 15er Ausschusses wird Kamerad Eger zum Vorsitzenden gewählt.

Kamerad Cohen-Kauf berichtet sodann über die Vorgänge im Abgeordnetenhaus und in der Schauffstraße. Das Blutvergießen ist hervorgerufen worden durch eine Reihe tragischer Mißverständnisse, die von konterrevolutionären Leuten gewollt sind. Es wird alles geordnet, um die Betroffenen zur Rechenschaft zu ziehen. Folglich scheint es mir zu sein, die Vorgänge meinen Parteifreunden Ebert und Scheidemann in die Schuhe zu schreiben. Die Gruppe geht auch zu weit, wenn sie in Berlin ihre Anhänger auffordert, die Waffen zu behalten, da sie gegen die Regierung verwendet werden könnten. (Große Unruhe). Ebert hat sich bereit erklärt, die Demonstrationen entgegenzunehmen, wenn sie gemeinschaftlich mit den Arbeitern erfolgen. (Bravo). Spartacus kann nicht mehr behaupten, daß Ebert und Scheidemann die Veranstalter dieser Demonstration gewesen sind. An die bürgerlichen Politiker, Beamten und Offiziere möchte ich die Mahnung richten, nichts zu tun, was sich gegen die Regierung wendet, andernfalls verheßen sie Arbeiter, Soldaten und Bürger gegeneinander, zum Schaden unseres armen, gequälten Landes, das wir alle lieben und von dem wir wollen, daß es wieder in die Höhe kommt. Es steht fest, daß sie diesen Putsch verurteilt haben. Die Franzosen haben am Freitag gutwillig, aber leichtfertig gehandelt. Gestern abend hatten Regierung und Volksrat sich in einer gemeinsamen Sitzung für eine gemeinsame und ruhige Politik eingesetzt. Es besteht kein Grund, Differenzen zwischen diesen beiden Instanzen zu wittern. Ein jeder muß durch Kühle und Besonnenheit dazu beitragen, daß kein Unglück geschieht, dann werden wir unserem armen gequälten Vaterlande das bringen, was es bedarf, Ruhe und Ordnung. (Lebhafter Beifall und Handklopfen bei der großen Mehrheit).

Zu einer Mitteilung nimmt das Wort Kamerad Leutnant Fehle-Potsdam: Die oberste Seeresleitung in Berlin hat ein Generalkommando requiriert, das die Soldaten nicht anerkennt. (Hört! Hört!) Diese Einrichtung ist unter den Augen der Reichsregierung und des Volksrates im geheimen entstanden. (Hört! Hört!) Dem Generalkommando Requirat unterstehen die Garde-Ravallier-Divisionen, die Gardepioniere und die 1. Garde-Division. Zu zweidritteln sind diese Truppen zwischen Potsdam und Nikolassee untergebracht. (Hört! Hört!) Die Truppen sind fest in der Hand ihrer Offiziere. Sie wollen, wie sie sagen, die Berliner schon auf die Schnauze schlagen. Aufklärung tut dringend not. (Große Unruhe). Rufe: An die Wand stellen! Landesbeträger! Ebert hat sich von mir nicht sprechen lassen. Das Generalkommando Requirat muß schamhaft ausgetrieben und ausgeräuchert werden. Verhandeln wir nicht über Kleinigkeiten, es heißt handeln. (Lebhafter Beifall).

Freihere Einberufung der Nationalversammlung verlangt.

M. Hannover, 7. Dez. Nach einem von Dr. Hjalmar Schacht heute in der Stathalle in Hannover vor tausenden von Männern und Frauen über das Wirtschaftsprogramm der Deutschen Demokratischen Partei gehaltenen Vortrage wurde folgende einstimmig angenommene Resolution an den Volksbeauftragten Ebert in Berlin abgeschickt: „Dreitausend in der Stathalle versammelte demokratisch gesinnte Männer und Frauen Hannovers beklagen schmerzhaft die schwächliche Haltung jeglichen sozialdemokratischen Regierung, weil sie die Wahlen zur Nationalversammlung unnötig weit hinauschiebt und dadurch den Friedensschluß verhindert, die Dauer der feindlichen Besetzung verlängert und die Gefahr der inneren Zersplitterung vermehrt. Wir verlangen sofortige Einberufung der Nationalversammlung. Der Vorstand der Deutschen Demokratischen Partei für Niedersachsen, Bode, Königsberger, Pieper.“

Die Verlängerung des Waffenstillstandes.

M. Berlin, 7. Dez. Das französische Oberkommando hat die deutsche Oberste Seeresleitung um Bezeichnung von Bevollmächtigten zur Verlängerung des Waffenstillstandes ersucht. Die Zusammenkunft könnte am 12. oder 13. Dezember vormittags in Trier stattfinden. Der Vorsitzende der Waffenstillstandskommission, Staatssekretär Erzberger.

Großer Arbeiterstreik in London.

M. Rotterdam, 7. Dez. „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London vom 6. d. Mts.: Morgen um 12 Uhr mittags werden die Baumwollspinnereien in Lancashire ihren Betrieb schließen, wodurch 100 000 Arbeiter arbeitslos werden. Die Gewerkschaften verlangen eine Erhöhung der gegenwärtigen Löhne von 40 Prozent, die Arbeitgeber bieten 25 Prozent. Die heutige Konferenz zwischen den Arbeitern und den Delegierten der Arbeitgeber hat zu keinem Ergebnis geführt. Die Arbeiter haben sich geweigert, ein Vermittlungsangebot anzunehmen, und den Streik beschlossen.

Was England verlangt.

M. London, 7. Dez. „Daily Mail“ erfährt, Lloyd George werde heute mitteilen, daß Großbritannien und die Dominions von Deutschland eine Geldentschädigung von 8 Milliarden Pfund Sterling verlangen werde. Diese Zahlung würde eine Herabsetzung der Steuer um 400 Millionen Pfund Sterling ermöglichen. Die Forderung wurde von einer Kommission unter dem Vorsitz des australischen Premierministers Hughes aufgestellt.

Amerikanische Verluste.

M. Bern, 6. Dez. Der amerikanische Pressedienst veröffentlicht eine revidierte Verlustliste mit folgenden Zahlen: Im Gefecht getötet: 28 363, an Wunden gestorben: 12 101, an Krankheit gestorben: 16 034, aus andern Ursachen gestorben: 1980, vermisst: 14 290, verwundet: 189 955.

Gegen Deserteure.

M. Berlin, 8. Dez. Der Soldatenrat Mitau (Vorstand Ebert) teilt mit: Der Zentral-Soldatenrat der 8. Armee Miya meldet alle Deserteure und Soldaten, die eigenmächtig den Osten verlassen, dem Vertreter bei der Regierung, damit die Namen in den Heimatzeitungen veröffentlicht und die Leute mit dem Brandmal der Feigheit und Verräterei versehen werden. Von den Arbeitsnachweisstellen sollen sämtliche derartige Lumpen als unwürdig ausgeschlossen werden.

Die Verhältniswahl.

Das Reichsparlament für die verfassunggebende Nationalversammlung und die dazu gehörige Wahlordnung sind herauf! — Endlich! — Jedermann hat sich mit diesem Gesetz vertraut zu machen, von dessen richtiger Auswirkung so unendlich viel deutsche Zukunft abhängt.

Man wird über Einzelheiten noch viel zu sprechen haben. Heute nur ein Wort der Aufklärung über den für das allgemeine Verständnis schwierigsten Punkt: die Verhältniswahl.

Zweck der Verhältniswahl ist es bekanntlich, auch den Minderheiten zu einer entsprechenden Vertretung zu verhelfen. Um das zu erreichen, hat man das ganze Reich in 38 Wahlkreise eingeteilt; jeder von ihnen entsendet nicht einen Abgeordneten, wie nach dem alten Mehrheitsystem, sondern eine ganze Reihe von Abgeordneten. So haben die beiden Lippe zusammen mit den Regierungsbezirken Münster und Minden und dem

Kreis Schaumburg 13 Abgeordnete zu wählen. Diese 13 Abgeordneten sollen sich nun also aus den verschiedenen Parteien in dem gleichen Verhältnis zusammensetzen, wie die Parteien bei der Wahl Stimmen haben.

Man wählt demnach künftig nicht mehr einen Menschen, sondern eine Partei. Jede Partei im Wahlkreis stellt ihre Liste von 13 Abgeordneten auf, die sie in die Nationalversammlung entsenden möchte. Diese Listen heißen Wahlvorschläge. Kein Abgeordneter kann in mehr als einem Wahlvorschlag erscheinen. Jeder Wähler schreibt dann auf seinen Wahlzettel war einen Namen, aber seine Stimme wird auf den Wahlvorschlag gerechnet, der den Namen des Gewählten enthält. Darüber, wer in die Nationalversammlung kommt, entscheidet nicht die Zahl der Stimmen, die der betreffende Name erhält, sondern die Gesamtzahl der auf den Wahlvorschlag vereinigten Stimmen und die Reihenfolge, in der die Namen der Liste stehen.

Ueber die Berechnung der Abgeordnetenliste für die einzelnen Wahlvorschläge sagt das Gesetz: Es werden die auf die einzelnen Wahlvorschläge entfallenen Stimmengruppen nacheinander durch 1, 2, 3, 4 usw. geteilt, bis von den sich hierbei ergebenden Teilzahlen so viele Höchstzahlen der Größe nach ausgesondert werden können, wie Abgeordnete zu wählen sind. Jeder Wahlvorschlag erhält so viele Abgeordnetenliste, wie auf ihn Höchstzahlen entfallen. Wenn die an letzter Stelle stehende Höchstzahl auf mehrere Wahlvorschläge zugleich entfällt, entscheidet das Los.

Das kann man nur an einem Beispiel erläutern. In unserem Bezirk sollten z. B. abgegeben sein:

für den Wahlvorschlag der Konservativen	181 213 Stimmen
für den Wahlvorschlag des Zentrums	203 004 Stimmen
für den Wahlvorschlag der Demokraten	407 314 Stimmen
für den Wahlvorschlag der Sozialdemokraten	314 211 Stimmen
für den Wahlvorschlag der Unabhängigen	2306 Stimmen

Dann macht man folgende Tabelle:

Stimmengruppe	Konservativ	Zentrum	Demokrat	Soz.-Dem.	Unabhängige
1	181213	203004	407314	314211	2306
2	90606 1/2	101502	203657	157105 1/2	1153
3	60404 1/3	67668	135771 1/3	104737	768 2/3
4	45303 1/4	50751	101828 1/4	76821 1/4	576 1/2
5	36242 1/5	40600 2/5	81462 2/5	62842 2/5	461 1/5

In dieser Tabelle sind die unterstrichenen Zahlen die 13 höchsten Zahlen (Höchstzahlen). Wenn ich jetzt noch durch 6 teilen möchte, bekäme ich für die stärkste Partei, die Demokraten, eine Zahl unter 70 000; das würde also an der Verteilung nichts ändern, da die Sozialdemokraten mit 78 552 2/5 doch darüber bleiben und den 13. Sitz belegen würden.

Demnach erhielten bei dem angenommenen Wahlergebnis:

Die Demokraten	5 Sitze.
Die Sozialdemokraten	4 Sitze.
Die Konservativen	2 Sitze.
Das Zentrum	2 Sitze.
Die Unabhängigen	0 Sitze.

zusammen 13 Sitze.

Die Berechnung ergibt also nicht nur eine gerechte, dem Stimmverhältnis entsprechende Verteilung der Sitze, sondern sie zeigt auch, daß Wahllisten von kleinen und kleinsten Gruppen — wie im Beispiel für die Unabhängigen angenommen — keinen Zweck haben. Denn sie bekommen doch keinen Sitz. Dagegen werden von den größeren Parteien diejenigen als Abgeordnete entsandt, die nach der Reihenfolge auf dem Wahlvorschlag dran sind: also von den Demokraten die 5 ersten usw.

Der Feind im Land.

Die Besetzung von Wesel.

Wesl. Wesel, 7. Dez. Auf eine Anfrage hat die Handelskammer Wesel von den Vorständen der Waffenhändlerkommission, Staatssekretär Erzberger, den Druckschiffen erhalten, daß Wesel, soweit linksrheinisch gelegen, besetzt werden könne, der rechtsrheinische Teil aber in die neutrale Zone falle. Die Stärke der Besatzungstruppen stehe noch nicht fest.

Demnach wird also nur Fort Blücher besetzt, dagegen die Stadt Wesel, die ganz auf dem rechten Rheinufer liegt, nicht. Die Spernung der Eisenbahnen vom linken Rheinufer her ist inzwischen vollständig geworden, der Verkehr über die Rheinbrücke aber noch nicht unterbrochen.

Die Besetzung von Mainz.

Wesl. Frankfurt (Main), 8. Dez. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet: Das französische Vorkommando in Frankfurt, in Stärke von 12 Offizieren und 25 Mann, traf heute in Mainz ein. Die militärischen Verhandlungen leitet der Generalmajor von Studitz vom Generalkommando.

Beschlagnahme des Vermögens des preussischen Königshauses.

Wesl. Berlin, 7. Dez. Der Staatsanzeiger veröffentlicht eine Bekanntmachung betreffend Beschlagnahme des Vermögens des preussischen Königshauses.

Bayern.

Wesl. München, 7. Dez. Zu der Nachricht, daß Minister Bauer von einer Gruppe revolutionärer Internationalisten zur Unterzeichnung seiner Abdankung gezwungen worden sei, meldet die Korrespondenz Hoffmann amtlich: Der Minister des Volksstaats Bayern spricht seine tiefste Empörung über den an dem Minister Bauer verübten Überfall aus. Die von ihm erpreßte Erklärung ist selbstverständlich null und nichtig und der Minister bleibt Mitglied der Regierung. Die Regierung des Volksstaats Bayern. J. A. Der Ministerpräsident: Kurt Eisner.

Wesl. München, 8. Dez. Nach einer am Samstag nachmittag im Gewerkschaftshaus abgehaltenen Versammlung der Ratensmänner der hiesigen Garnison, in der die Vorfälle der Freitagnacht besprochen worden waren, wurde, wie die „Münchener Neuesten Nachrichten“ hören, dem Soldatenrat durch die Ratensmänner das Mitsprachen ausgedrückt, weil unter den 15 Mitgliedern, die der Soldatenrat in den Nationalrat entsandt hat, sich 8 Mitglieder befinden, die nicht gewählt sind, sondern ihre Legitimation auf eine Erneuerung in der Revolution stützen. Da der Soldatenrat auf Grund dieses Mißtrauensvotums zurückgetreten ist, müssen Neuwahlen stattfinden.

Wesl. Aus dem Haag, 9. Dez. Aus Rotterdam wird gemeldet: Die Nahrungsmittelverwaltung hat die Beschränkungen für den Handel mit Getreide, Mais und Hafer aufgehoben.

Ein Gewerksvereiner im Handelsministerium.

Der Vorsitzende des Verbandes deutscher Gewerksvereiner Gustav Hartmann ist in das Handelsministerium für die Gewerbe-Abteilung berufen worden. Diese Berufung war schon vor der Revolution in Aussicht genommen.

Herford und Minden-Ravensberg.

9. Dezember.

Die kirchlichen Willkommensfeiern.

Erwartende Feiern zur Begrüßung der heimgekehrten Krieger fanden gestern in allen evangel. Gotteshäusern unserer Stadt unter Teilnahme der Angehörigen statt. Sämtliche Gotteshäuser waren bis auf den letzten Platz besetzt. In der Handfassender Schlussworte riefen die Geistlichen:

Verfiegelte Lippen.

Roman von A. M. Alten.

19

(Nachdruck verboten)

„Und?“

„Nun, Baron Boyen trug sie den anderen Abend wieder. Und das war der einzige Effekt.“ Lachte Lore. „Er fühlt sich doch natürlich sehr als der Neffe des alten Herrn.“ Papa reißt übrigens nächste Woche nach Berlin zum alten Baron. Wahrscheinlich will er sich einmal genauer erkundigen. Na, wir werden dann ja sehen, wie der Hase läuft, und ob der Herr Baron gerufen werden, uns in den nächsten Tagen öfter die Ehre zu geben. — Übrigens haben wir für morgen noch eine ganze Masse zu tun. Girlanden zu machen für die Scheune, wo getanzt werden soll. Also komm! An die Arbeit! — Das wäre übrigens eine hübsche Beschäftigung für den Baron, die Tannenzweige zu schneiden. Das gibt so famose Hände.“

Lachend hielt sie ihren Vater an, der gerade über den Hof kam und zwinkerte den alten Herrn lustig zu.

Papachen, du könntest uns eigentlich den Herrn Cleven zum Tannenzweigschneiden kommandieren.“

Der alte Amtmann sah misstrauisch seine verzogene Jüngste an.

„Du, Robold, möchtest du ihn zur Gesellschaft haben, oder du, Marlies, hm?“

Er sah ihr wieder ernsthaft in die Augen. Marie-Luise schüttelte gleichmütig den Kopf.

„Ich nicht, Onkel Oswald, und ich glaube, die Lore möchte diese Gesellschaft auch nur aus wenig menschenfreundlichen Absicht haben.“

im Namen ihrer Gemeinden den Heimgekehrten ein herzlich Willkommen zu. Hatte man sich den Empfang während des Krieges auch anders gedacht, konnten die Tappere auch nicht mit dem Siegeslocher geschmückt und unter Glockengeläut und Siegesmärschen willkommen geheißen werden, so wird doch dem Krieger durch die ersten und höchsten Feiern zum Vorkampfe gekommen sein, daß die Heimat die erzielten Erfolge voll und ganz zu ermessen versteht. Liegt Deutschland auch jetzt zertrümmert am Boden, gleicht das deutsche Volk auch einem im Sturme Versinkenden, so ist dennoch eine Rettung möglich, wenn die heimkehrenden Krieger ihren kriegerischen Geist bewahren, ihn auf ihre nächste Umgebung übertragen und Front machen gegen die Mächte, die am Marke des deutschen Volkes und Wirtschaftslabens gezehrt haben und noch zehren, als da sind Ungerecht, Mörder, Selbstmörder und Gottentfremdeter. Das sind die letzten Ursachen unseres schmachvollen Zusammenbruchs. Nicht mit Waffen aus Stahl und Eisen soll dieser Kampf geführt werden, sondern mit geistigen Waffen durch Selbstdisziplin, treue Pflichterfüllung und aufrichtige Frömmigkeit wird das deutsche Volk sich wieder erheben und neu beleben und einer besseren Zukunft entgegengeführt.

Angefallenen-Versammlung.

Die öffentliche Versammlung für die Angefallenen in Handel und Industrie in der Stadt Herford einberufen durch die Arbeitsgemeinschaft der Angefallenenverbände, erzielte sich eines so zahlreichen Besuchs, daß der Versammlungsraum kaum reichte. Im Auftrag des Angefallenenausschusses begrüßte Herr Pappe die Versammlung und führte auch die Verhandlungen. Eingangs gab er bekannt, daß in Herford ein Zusammenschluß aller Verbände zu einer Arbeitsgemeinschaft vollzogen sei, um die gemeinsamen Ziele und Forderungen der Privatangefallenen in Handel und Industrie zur Durchführung zu bringen. Er gab nunmehr Herrn Gausleiter Schöpper-Köln das Wort zu seinem Vortrage über „Das Gebot der Stunde und die Angefallenen Deutschlands“. Aus seinen mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen seien hier nur einige herausgegriffen. Voraussetzung zur Erfüllung aller Forderungen sei die schnelle Einberufung der Nationalversammlung, die auch für den wirtschaftlichen Aufbau unseres Volkslebens die Grundlage geben müsse. Geschlossen wollen sich die Angefallenenverbände in die Arbeit stellen, um an dem Aufbau zu helfen. Sie wollen die Brücke und Verbindung zwischen Arbeitgeber und gewerblichen Arbeiterstand bilden. Nicht die Sozialisierung aller Wirtschaftsbetriebe führe zum Ziele, vielmehr erzeuge der Wettbewerb der Privatbetriebe neues Leben und Entfaltung geistiger Kräfte. Damit soll nicht gesagt sein, daß die Bodenbesitzer, für die alle ohne Unterschied gekämpft und gekämpft hätten, nicht monopolisiert werden dürfen, denn bisher hätten diese nicht im Interesse aller die beste Verwertung gefunden. Auch schon im Hinblick auf die großen Kriegskosten sei die Sozialisierung dieser Betriebe wirtschaftswert. Wären müßte er vor Beseitigung des Kapitalismus, aber kämpfen wollen die Verbände gegen diese Auswüchse. Die Angefallenen, die Hand und Geist dem Kapital zur Verfügung stellen, fordern in Zukunft Beteiligung am Gewinn, das schaffe zum andern Arbeitslust und Arbeitsfreudigkeit, und einen Stab tüchtiger Menschen. Um dieses Ziel zu erreichen ist eine Organisation zwischen Arbeitgeber und -nehmern unter dem 15. November 1918 geschaffen worden.

In der regen Aussprache unterstrich Herr Pappe Meyer die berechtigten Wünsche der Angefallenen und empfahl dringend den Zusammen-

schluß der großen Verbände und den Nichtorganisierten den Anschluß an einen Verband. Herr Gieseler sprach dann die schärfsten Auswüchse im Kaufmannsstande. Die Lehrlingszuchtanstalten, die privaten Handelsschulen, die sich in keiner Weise bewährt haben, erforderte gesonderte Krankenkassen für die männlichen und weiblichen Angefallenen, Abbau der Frauenarbeit und reine Angefallenenverbände. Herr Straßer trat für eine geschlossene Organisation des ganzen Handels ein.

Vor dem Schlußwort teilte der Vorsitzende noch mit, daß in den Angefallenen-Ausschuss folgende Herren gewählt seien: Pappe, Straßer, Gausleiter, Becker, Gerdorf und Gausleiter. Die Versammlung gab ihre Zustimmung. Herr Schröder warb dann in seinem Schlußwort nochmals eindringlich für den Zusammenschluß zu einer Arbeitsgemeinschaft.

Wesl. Die Entlassung der Jahrgänge 1896/97.

Von vielen Seiten werden beunruhigende Nachrichten über das Festhalten der Jahrgänge 1896 bis 1899 beim Heere laut. Hierzu teilt das Kriegsministerium folgendes mit: Die Zurückhaltung der Jahrgänge 1896—1899 dient lediglich den Bedürfnissen der Liebergangszeit. Die Entlassung der Jahrgänge 1896/97 ist selbstverständlich und wird sich den künftigen Jahrgängen anschließen. Sie sollen keinen Tag länger gehalten werden, als der Gang der Demobilisierung und besonders auch die Abkürzung der Gefangenen es erfordert. Es ist zu hoffen, daß mit der Entlassung des Jahrganges 1896 am Anfang Januar begonnen wird und auch die Entlassung des Jahrganges 1897 noch im Januar beginnen kann. Ueber die Jahrgänge 1898 und 1899 wird die Regierung dann befinden.

H. Die Heereslieferungen in Zigarren sind durch Streik der Zentrale in Minden vom 7. d. Mts. sämtlich aufgehoben. Für den freien Verkehr werden also in Zukunft bedeutend mehr Zigarren frei als bisher.

Die Freigabe der Strümpfe bevorstehend.

Der Abbau der Reichsbedienstetenstelle wird fortgesetzt. Wie von der Reichsbedienstetenstelle mitgeteilt wird, kommen in der nächsten Zeit auch die Strümpfe auf die Freiliste. Ein weiterer Schritt der Reichsbedienstetenstelle besteht darin, daß der § 11 a der Bezugsbescheinigungen aufgehoben wird. Weshalb können die Geschäftsinhaber in den Schuhwerkstätten und Inzeraten wieder ankündigen, welche Waren bezugsfähig sind und welche bezugsfähig sind.

Die Krieger brachten Möbel. Im Hinblick auf unsere aus dem Felde zurückkehrenden Krieger ist es höchste Zeit für die Regierung, auf die Möbelpreise ihr Augenmerk zu richten. Was sollen die Soldaten machen, die sich während des Krieges verheiratet haben und sich nun ihr Heim gründen müssen? Die geringen Ersparnisse sind bei der „horrenden“ Löhnung mitverbraucht worden. Und nun sollen die teuren Möbel angeschafft werden. Es wäre in erster Linie nötig, billiges Holz zu beschaffen. Jetzt kostet das Raummeter Brennholz schon 26—30 M. im Walde, außer dem Fuhrlohn. Wie hoch ist dann wohl der Preis für Krieger? Die Holzauktionen führen zu Phantasiapreisen, damit den Großgrundbesitzern der Beutefüll gefüllt wird. Auch liegt noch viel geschlagenes Kriegerholz in den Wäldern, das angeblich für die Heeresverwaltung gekauft ist. Könnte das nicht sofort Verwendung finden?

m. Weihnachtsbescherungen für Herforder, die in Gefangenschaft sind. Vom Kreisverein vom Roten Kreuz für den Stadtkreis Herford sind an 46 bedürftige Herforder, welche in französische

oder englische Kriegsgefangenschaft geraten sind, Weihnachtspakete durch Vermittlung des neutralen Auslands überbracht worden.

Die Gutsheime der Stadt Herford über 5, 10 und 20 Mark haben selbstverständlich auch im Landkreis Herford Gültigkeit.

Elternbeiräte für höhere Schulen. Durch Erlass des Unterrichtsministers ist angeordnet, daß bei allen staatlichen höheren Schulen Elternbeiräte gebildet werden sollen. Der Anstaltsdirektor stellt eine Liste von zehn Personen auf, ebenso der Magistrat der Stadt. Aus diesen Listen wählt das Provinzial-Schulkollegium geeignete Männer bzw. Frauen zur Bildung des Elternbeirats aus. Spätestens in den ersten Wochen des Jahres 1919 soll dieser zum ersten Male zusammengerufen werden, die am Schulleben besonders interessiert sind und gute Kenntnisse der örtlichen und persönlichen Verhältnisse haben. Dabei sind namentlich auch die Ortsgeistlichen zu berücksichtigen.

Die Versammlung der Kriegsbeschädigten im Brinmannschen Festsaal, die aus allen Ortsvereinen des Kreises und dem Nachbarkreis Bielefeld gut besucht war, wurde vom Kameraden Stangenhöfer eröffnet und geleitet. Die Kriegsbeschädigten-Schulskommission war in letzter Sitzung der Kreisvereinigung beauftragt worden, um Nachmittags-Zusatzmarken für Nerventränke und Blinde vorstellig zu werden. Nachdem sich aber die Kommission durch Herrn Bürgermeister Werner über die Lage der Lebensmittelförderung für die Allgemeinheit habe belehren lassen, traten die Kommissionsmitglieder mit aller Entschiedenheit für die Zurückziehung des Antrages ein, der dann auch einstimmig erfolgte. Der Vorsitzende des Bielefelder Vereins berichtete über die Entstehung der Ortsvereine und Zwecke und Ziele des Reichsbundes für Kriegsbeschädigte. Kamerad Schmidt-Bielefeld hob die Zusammenlegung aller Spenden zu einer Volksspende, in deren Verwaltung die Kriegsbeschädigten sich und Stimme haben, damit wirklich Bedürftigen bald Hilfe zuteil werden kann. In die Kriegsbeschädigtenfürsorge ist vom Arbeiter- und Soldatenrat Kamerad Klement als Beirat gewählt, er ist aber zugleich als Vertreter des Vereins der Kriegsbeschädigten anzusehen. In die Kriegsbeschädigten-Schulskommission wurden die Kameraden Klement, Grabenhorst, Heilmann, Steinbühler und Böttemann gewählt. Elf neue Mitglieder wurden aufgenommen, so daß die Zahl jetzt 100 weit überschreitet.

Berein Waldeck. Die heutige Mitgliederversammlung (kleiner Saal im Vereinshaus) sei hiermit nochmals empfehlend in Erinnerung gebracht. Es ist Pflicht aller Parteifreunde, an der Versammlung teilzunehmen. Der Verein wird sich heute Abend der Deutschdemokratischen Partei anschließen.

Ami Blotho.

Sept. 8. Dez. Das verhältnismäßig milde und trockene Wetter im November ist der Landwirtschaft, die mit den Erntearbeiten noch fertig im Rücklande war, sehr zuzukommen gekommen. Die Kleinbetriebe waren günstiger daran als die großen, namentlich im Osten, wo große Felder mit Kartoffeln bei Leutenmangel und eingetretener Frostwetter nicht abgeerntet werden konnten. Was die Bestellung des Aders anbelangt, so ist in den Novembertagen vieles nachgeholt und noch manches Stück mit Roggen besät worden, das uns im nächsten Jahre zugute kommen wird. Unsere Lebensmittelvorräte sind knapp; wir werden kaum bis zur nächsten Ernte genug haben ohne ausländische Zufuhren. Die landwirtschaftliche Produkt-

nach Haselrode schiden würde, war ihm ja z'emlich gewiß, hatte er in seinem Testament doch dieselbe Bestimmung getroffen.

Antmann Ostwald erschien Enno Boyen etwa im Lichte eines Hausvaters irgendeiner Besserungs- und Rettungsanstalt für gefährdete Jünglinge. Mit ziemlich zwispaltigen Gefühlen hatte er dann seine Zelte in Berlin abgebrochen. Am wenigsten schwer war ihm der Abschied von Dörthe gefallen, sie langweilte ihn, und ihre Ansprüche waren immer größer geworden. Freilich, ganz ohne Opfer war es nicht gegangen und er hatte Klamm noch einmal ordentlich in Anspruch nehmen müssen. Der alte Baron hatte durchaus keine Anstalten gemacht, irgend etwas für ihn zu tun, und als er auf eine ziemlich deutliche Anspielung des Neffen durchaus nicht reagierte, hatte dieser es für richtig gehalten, sich zu beschneiden. Pah, es ging ja nun wohl in einem hin, hier hiß es alles oder nichts. Wenn der alte Baron von Boyen die Testamentsbestimmungen nicht änderte, dann war es schließlich auch eierlei, ob Klamm ein paar tausend mehr zu bekommen hatte oder nicht, dann fiel er eben hinein und hatte das Nachsehen. Indem er nach Haselrode ging, schlug er gleich zwei Fliegen mit einer Klappe, er tat dem alten Baron den Willen und kam in Marie-Luises Nähe. Das eine war ihm fast so wichtig wie das andere.

Marie-Luise hatte ihn einige Male kühl abfallen lassen, in der letzten Berliner Zeit, das reizte ihn, mehr als er vielleicht selber zugeben mochte. Enno Boyen war stolz auf sein Glück bei den Frauen, wie kam also die ländliche Schöne dazu, ihn abfallen zu lassen, noch dazu, da sie ihm durchaus nicht mißfiel.

Fortsetzung folgt.

find.
utra-
er 5.
h im
Durch
daß
unbei-
rektor
o der
pählt
inner
aus.
1919
rufen
effiert
per-
ment-
n.
digen
Oris-
Biele-
raden
kriegs-
Sit-
orden.
erven-
ndem
lunger-
mittel-
lehren
t aller
brage-
Vor-
er die
Ziele
Name-
nmen-
de, in
h und
t bald
beschä-
denrat
it aber
Kriegs-
dingen-
emera.
Böfai-
n auf-
über-
glieder-
us) sei
ung ge-
an der
ird sich
Partei
milde-
Gand-
h stark
on. Die
die gro-
er mit
reinem
n. Was
in den
h man-
uns im
ere Le-
keit
ausläm-
Produkt-
g emlich
dieselbe
en etwa
Besser-
e Jüng-
en hatte
en. Am
ed von
nd ihre
n. Frei-
gegangen
ndlich in
on hatte
etwas
gimlich
nicht
esunden,
un wohl
r nichts.
aments-
schließlich
nd mehr
er eben
er nach
fliegen
tor den
e. Das
andere.
fuhl ab-
eit, das
zugeben
in Blick
ländliche
ch dazu,
h folgt.

tion muß also unbedingt gehoben und es darf nichts unterlassen werden, was dieser Förderung dienlich ist. Dazu gehört vor allem eine bessere Düngung der Felder mit Stickstoff, die möglich ist, weil der für die Munitionsherstellung benötigte Stickstoff wieder frei wird.

Minden, 7. Dez. Der Verkehr im Minderer Osthafen, der durch den Dammbruch des Kanals bei Danterßen ebenfalls unterbrochen war, wird in den nächsten Tagen wieder aufgenommen und dadurch eine wesentliche Verbesserung für den Umschlag der Kohlentransporte in Minden geschaffen werden. Der Minderer Osthafen hat die besten Entladevorrichtungen und ist leicht erreichbar, da er im Kanallauf liegt. Um ihn wieder in Benutzung nehmen zu können, mußte unterhalb des Hafens ein Sperrdamm im Kanal errichtet werden, der in diesen Tagen fertig wird. Die übrigen Häfen in Minden reichen bei weitem für den Verkehr nicht aus, so daß sich in den letzten Wochen bereits eine starke Stauung von Kohlen oberhalb Mindens bemerklich machte. An der Brückstelle bei Danterßen wird angestrengt gearbeitet, aber die Wiederherstellung erstreckt sich nicht nur auf die Schließung des Damms, sondern es muß auch die durch das plötzliche Fallen des Wassers an vielen Stellen beschädigte Tonschicht, die das Kanalbett undurchlässig macht, erneuert werden, so daß die Arbeiten noch längere Zeit in Anspruch nehmen werden. Immerhin wird durch die in kürzester Frist zu erwartende Wiedereröffnung des Minderer Osthafens unsere Kohlenversorgung erheblich erleichtert werden.

Bezirksstelle Bielefeld der A- und S.-Käte.

Eine Konferenz der A- und S.-Käte, die in Bielefeld stattgefunden hat und an der auch Vertreter aus Herford teilgenommen, hat folgende Entschlüsse gefasst: „Die Konferenz der Arbeiter- (Volks-) und Soldatenräte im östlichen Westfalen und in den lipptischen Freistaaten erhebt nachdrücklich die Forderung, die Wahlen zur Nationalversammlung zu einem früheren Termin vorzunehmen. Damit die Festigung der Demokratie und eine schnelle Herbeiführung des Friedens erreicht wird. Von dem Kätengröß erwartet die Konferenz eine Abgrenzung der Befugnisse des Berliner Volkskongresses in der Richtung, daß die vollständige Gewalt ausschließlich in die Hände der Reichsregierung gelegt wird.“

Als Bezirksstelle der A- und S.-Käte des östlichen Westfalens und Lippe wurden die Herren Binder, Schred und Severing einstimmig bestätigt. Als Vertreter auf dem Berliner Kätentag am 16. Dezember wurden gewählt die Herren: Michel (Minden), Kästing (Raderborn), Schred und Severing (Bielefeld), Becker (Lemgo) und Lorenz (Stadthagen).

Redakteur Severing stellte in seinem Schlusswort fest, daß Günstigkeit über die Notwendigkeit eines früheren Wahltermins in der Aussprache zum Ausdruck gekommen sei. Einer Wiedereinberufung des Kätengröß stehe die Gefahr eines Bürgerkrieges im Wege.

Lippische Fürstentümer.

Der Detmolder Garnisonbefehl.

Detmold, 7. Dez. Der Garnisonbefehl des Kommandeurs der 55er kann nicht gebilligt werden, da er den allen Soldatenrat beiseite schieben will. Es ist selbstverständlich, daß die zurückgekehrten Fronttruppen im Soldatenrat einen Einspruch beantragen konnten und erhalten mußten. Aber das mußte auf dem Wege der Verhandlung und ebl. Abstimmung geschehen. Den alten Soldatenrat, der immerhin nach Lage der Dinge einen Teil der vollständigen Gewalt darstellt, einfach umgefragt bei Seite zu schieben, das ist ein Verfahren, das nicht angeht. Und was die Verfügung über die roten Fahnen betrifft, so ist auch sie nicht als zulässig zu erachten. Das ist nicht allein Sache des Militärs, sondern über die öffentlichen Gebärde hat der Volkerrat auch ein Wort, und zwar ein unbedingt entscheidendes, mitzusprechen. Als der alte Soldatenrat die Frage der roten Fahnen zur Sprache brachte, hat er nicht einseitig verfügt, sondern hat die Sache erst vor den Volkerrat zur Entscheidung gebracht. Der Garnisonbefehl war ein Mißgriff, und er hat dann auch wenig erfreuliche Folgen gehabt. Während die Fronttruppen ahnungslos und in bestmöglicher Stimmung bei der Festfeier in den Staatsverhältnissen inmitten des sie beunruhigenden Volkes saßen, benachteiligten sich Teile des Ersatzbataillons in den Kavernen ihrer Waffen, jedoch die Fronttruppen zur Zeit als entwaffnet gelten können. Dann aber begaben sich bewaffnete Trupps des Ersatzbataillons mit roten Fahnen auf die Straße und zogen auch zu den Staatsverhältnissen. Als hier die Vorgänge bekannt wurden, blieb nichts weiter übrig, als die Vorführungen abbrechen, und erfreulicher Weise gelang es, die vielen Tausende ohne Schaden auf den Weg zu bringen. Aber wie leicht hätte es auch anders kommen können! Inzwischen hat der Generalquartiermeister in Münster zugunsten des alten Soldatenrats entschieden.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Witten, 7. Dez. Die umfangreichen Gebäude der Bergbauausstellung in Witten-Deutz stehen zum großen Teil seit 1 Uhr nachmittags in Flammen. Die Feuer-

wehr ist machtlos. Die Brandursache ist bis jetzt unbekannt.

III. Koblenz, 9. Dez. Die amerikanische Kommission hat mitgeteilt, daß das bürgerliche Leben in Koblenz ruhig weiter gehen soll und von der Besatzung in keiner Weise gestört werde.

5 Millionen unterschlagen.

Witten, Berlin, 7. Dez. „B. Z.“ berichtet von einer aufsehenerregenden Unterschlagung von beinahe 5 Millionen Mark in Kriegsanleihe. Der langjährige Angestellte des Bankhauses S. Bleichröder und Vervorster des Banktreibers, Richard Gerde, ein Mann von ungefähr 60 Jahren in guten Verhältnissen und glücklicher Familienverhältnisse, als nüchtern und zurückhaltend bekannt, hat einen Lebensjahrling Millionen gestohlen, um ihm Spekulationen in Geld, die Unterhaltung eines Rennstalles, die Gründung zweier Bildergalerien und anderen Aufwand zu ermöglichen, obgleich dieser, namens Stempel, wegen geistiger Minderwertigkeit aus dem Heere entlassen war. Eine Revision bei der Bank ergab, daß Gerde 4 700 000 Mark in Kriegsanleihen aus dem Tresor entwendet hatte. Der Bausparplan für sein Handeln ist nicht aufgestellt. Seine Vermögensverhältnisse haben sich nicht geändert. An den Gewinn des jungen Stempel aus Spekulationen, Rennwetten und Rennparis, ist er nicht beteiligt gewesen. Auch Stempel hat keine Aufklärung gegeben.

Ein Bekleidungslocher geprübelt.

Witten, Frankfurt (Main), 8. Dez. Soldaten drangen heute mittag in ein Militärkloster der Jellhandlung Gollschmidt u. Co., erbrachen Magazine und warfen tausende von Mänteln, Stoffen und anderen Bekleidungsgegenständen aus den Fenstern, wo diese von einer großen Menschenmenge aufgefangen und fortgeschleppt wurden. Die Minderer drückte etwa eine Stunde. Die Wachtposten hielten sich gegen die Menge zurückhaltend.

Zugzusammenstoß in Frankreich.

Witten, Paris, 7. Dez. Gestern abend stieß der Schnellzug nach Orleans beim Bahnhof von Meung für seine mit einem amerikanischen Güterzug zusammen. Vier Wagen wurden zerstört. Es wurden bereits 10 Tote und 25 Verletzte festgestellt. Unter den Toten liegen noch Leichen.

Revolution im Bremer Ratshaus.

In dem durch Hauffs Phantasien und Heines Nordseebilder bekannten Bremer Ratshaus haben sich dieser Tage heftig erregte Kämpfe abgespielt. Zwischen den Weinstämmen des sonst so gemächlichen Kneipstals, in dem die Weine noch immer zu den vom Ratse gefestigten, sehr niedrigen Preisen ausgekauft werden, hatte sich eines abends auch eine Anzahl kriegsgefangener Engländer niedergelassen und sich Wein bestellt. Dies brachte einen in der Nähe stehenden deutschen Feldwebel in heftige Erregung, in der er laut gegen das Bedienen der Engländer protestierte. Andere Militärpersonen und auch sonstige Gäste schloßen sich dem Feldwebel bei. An der ersten die im Keller anwesenden Marine- und Heerleute einmütig auf die Seite der Engländer oder traten doch dafür ein, daß diese wie die anderen Gäste behandelt werden müßten. Was nächste war vor den Augen der Engländer ein heftiger Tumult, der auch nicht ohne tätliche Mißhandlungen blieb. Der Sicherheitsdienst mußte gerufen werden und schickte sofort im Automobil seine Organe. Diese forderten zuerst die völlige Räumung des Rathauses, von der aber dann Abstand genommen wurde. Es blieb nur bei einer zeitweisen Sperrung des Weinstamms. Die Engländer wurden veranlaßt, sich zu entfernen und von den beiden streitenden Parteien der deutschen Gäste wurden die Personalien festgehalten. Der Sicherheitsdienst belieh in und vor dem Keller je eine Patrouille; die Ordnung blieb nun gewahrt. Dieser Vorfall ist die Folge des eigenartigen Verhältnisses, das mit dem Waffenstillstand für die noch hier weilenden Kriegsgefangenen eingetreten ist. Sie gelten als frei und dürfen sich dementsprechend überall bewegen. In vielen öffentlichen Lokalen ist das bis jetzt mit Takt und Zurückhaltung geschehen. Doch kann es nicht wundernehmen, wenn sie und da deutsche Feldgrauen in Erinnerung an Erlebnisse im Felde oder an die Zeiten ihrer in Gefangenschaft geratenen Kameraden von heftigen Widerwillen erfüllt werden, wenn sie feindliche Herrenansprüche nur angedeutet an Orte anderer gesellschaftlicher Verhältnisse eindringen und an diesem teilhaben sehen. Wie aber die Dinge liegen, so ist daran eben nichts zu ändern.

Die Hofen des Prinzen von P.

Wann ein wegen seines Reichthums und seiner Schlingfertigkeit in der preussischen Prinz nicht mit in den Krieg gezogen ist, darüber weiß die „Deutsche Journalpost“ folgendes zu erzählen: Als Mitte August 1914 Kaiser Wilhelm in seinem Hofzuge in Richtung „West“, wie der offiziöse Telegramm meldete, in Wirklichkeit aber nach Koblenz abrückte, um das dort bereitete Hauptquartier zu beziehen, befand sich in einem Salomwagen dieses Zuges auch der Prinz von P. Dieser Prinz hatte eine Marotte, die wie zu seiner Entscheidung angeführt sein mag, auch König Edward der Siebente und die Prinzessin Luise von Belgien plagte, die sich begehrendweise auch auf einen der Söhne dieses Prinzen vererbt hat; er liebte nämlich an Kleider, — genauer gesagt am Hofen-Röckchen. Da er nun glücklicherweise einer der reichsten deutschen Prinzen ist, so macht es ihm nichts aus, täglich eine neue Hofe zu tragen, und das Hauptstück dieser seiner Hofen ist die Bügelfalte. Sobald diese gebrochen ist, erlischt der Glanz der Hofe für den Prinzen und es muß eine neue herbeigeschafft werden. Um nun nicht etwa im Laufe ein und desselben Tages mehr als einen Hofenwechsel vornehmen zu müssen, zieht der Prinz es vor, Reisen im Eisenbahnzuge stehend zu verbringen. Es geschah auch auf seiner denkwürdigen Fahrt nach Koblenz. Der gewöhnliche Kammerdiener hatte nun die für den nächsten Morgen bestimmte Hofe Sr. Königl. Hoheit sauber und gewissenhaft verpackt und sich dann schlafen gelegt. Kurz vor Eins verlangte jedoch der als Frühlingsherber bekannte Kaiser nach einer Unterredung mit dem Prinzen. Der unglückliche Kammerdiener, der den Abzug der prinzipal Hofe erst kurz vor Koblenz erwartet hatte, raffte verzweifelt zum Gepäckwagen, fand jedoch den Koffer nicht, jagte, und da der Prinz sich standhaft weigerte, vor Sr. Majestät in einer Hofe mit geknickter Bügelfalte zu erscheinen, so kam es zu einem etwas lebhaften Telefongespräch zwischen dem Salomwagen des Kaisers und dem des Prinzen. Das Ende vom Biede war, daß der Hofzug auf der Station Gms zum Halten gebrach und der prinzipal Hofe Salomwagen auf aller höchsten Befehl abgelassen wurde. Dort stand er noch, als einige Tage später die Kriegsberichterhalter ihr erstes Quartier in Gms bezogen und er blieb auch noch einige Zeit dort stehen, da ja der Hofzug die sämtlichen Hofen des Prinzen nach Koblenz mitgenommen hatte. Schließlich kehrte der Prinz unverrichteter Dinge nach Potsdam zurück, und da er den Feldentod nicht gestorben ist, so lebt er heute noch.

Polnische, allzu Polnische.

In einem von den Polen in den Grenzortschaften von Laurahütte bis Myslowitz verteilten Flugblatt heißt es: Genossen! Der Augenblick des Sieges der Revolution ist nahe! In Kürze wird über Warschau die rote Fahne wehen. Das soll für euch ein Signal sein, zu den Waffen zu greifen. Benutzt die Zeit vor allem der Lebensmittelvorräte, nehmt sie weg oder zerstört sie! Wenn unter unsern Feinden Hunger und Verzweiflung einsetzt, dann ist der Augenblick des Sieges für uns nahe. Es lebe die Revolution! Für die Führung der Flugzeuge, welche sich die Polen in Warschau und anderen Orten aus den Beständen der preussischen Truppen widerrechtlich angeeignet, suchen die dankbaren Polen bei uns Flugzeuge und Kraftfahrzeuge, welche pro Tag 30 Mark neben freier Station und Wohnung erhalten sollen. Trotzdem die Handlungsweise der Polen gegenüber unsern Truppen öffentlich als Schmach zu bezeichnen ist, haben sich leider Deutsche gefunden, die in den Dienst der polnischen Fliegertruppe traten und dadurch den Feinden unser Vaterlandes dienen.

Aufstommbus Paris-London.

In Paris und London empfindet man das Bedürfnis nach einer lustigen Verbindung zwischen den beiden Städten. In Frankreich hat Henry Harman zu diesem Zwecke in seiner Fabrik in Boulogne einen Aufstommbus hergestellt, den er „Goliath“ getauft hat. Das Aufstommbus kann zwanzig Passagiere aufnehmen und in der Stunde hundert englische Meilen zurücklegen. „Goliath“ soll ohne Unterbrechung zweitausend englische Meilen fahren können. Zur größeren Sicherheit — man kam ja nie wissen, ob ein zwangsweiser Abstieg ins Wasser nötig sein wird — ist der Aufstommbus nach Art der Wasserflugzeuge mit Rähnen ausgestattet. Ein zweiter Goliath soll bereits im Bau begriffen sein, der dann touristischen Zwecken dienen wird. Inzwischen hat auch eine englische Flugzeugfabrik ein Gegenstück zu dem französischen Goliath geschaffen, ebenfalls für den Passagierdienst zwischen London und Paris. Der englische Aufstommbus soll seinen ersten Flug unternehmen, sobald die beengenden Kriegsvorschriften für den Luftverkehr abgeschafft sein werden. Jeder Fahrgast darf ein kleines Handkofferchen mit auf die Reise nehmen. Der Preis für die einfache Fahrt beläuft sich auf 345 Mark. Hinter der englischen Unternehmung scheint das Ritz-Hotel in London und Paris zu stehen, denn der Fahrplan lautet: 10 Uhr vormittags im Automobil ab Ritz-Hotel, London — 10.30 ab Flugplatz London — Ankunft auf dem Pariser Flugplatz 1 Uhr nachmittags — Aufenthalt in Ritz-Hotel in Paris 1.30 Uhr.

„Wozu hat denn der Soldat seine Braut?“

Unter der Überschrift „Unangebrachte Kenglichkeit!“ macht der A- und S.-Kät München bekannt: „Seit neuer Zeit geben Herrschaften ihren Dienstboten strikte Anweisung, das Haus nach 6 Uhr abends nicht mehr zu verlassen; weiter, daß das an jeweiligen freien Sonntagen und Feiertagen dienstfreie Personal längstens bis 10.10 Uhr abends zu Hause sein müsse. Diese Anweisung wie andere Verordnungen dürften einer allgütigen Kenglichkeit der entsprechenden Dienstherren entsprungen sein. Sie sind nicht zeitgemäß und keineswegs gerechtfertigt. Mit tiefem Unmut muß aufgedrückt werden.“ — Man kann diese Ausführungen noch etwas erweitern durch den bekannten Refrain: Siehe Ueberschrift.

Luftiges Alerlei.

Prosaisch. Braut: „So ein profaischer Mensch! Erst schneidet er unsere Namen in die Rinde ein... und nachher nimmt er einen von den Splintern und benutzt ihn als Zahnstocher!“ (Magenfurter Blätter.)

Verschrobene Weisheiten. Sage mir, mit wem Du umgehst, und ich werde Dir sagen, was Du bist. Was Du ererbst von Deinen Vätern hast, verbiß es, um es zu besitzen. (Luftige Blätter.)

Kernig. Eine schwere Sache stand zur Verhandlung, und der Staatsanwalt legte sich mächtig ins Zeug. „Lassen Sie sich durch den Verteidiger nicht irren machen, im Gegenzug zu ihm unterlasse ich gründlich und halte mich bei allen Dingen immer nur an den Kern!“ — „Bravoo!“ rief der Verteidiger inzwischen; „mit diesem Staatsanwalt ist gut Kirchzugehen!“ (Luftige Blätter.)

Verantwortlich für den Text und Inseratenteil: Dr. Kühle, Herford.

Miteinigungsämter für den Kreis Herford.

I. Sitzung.

§ 1. Der Kreis Herford errichtet auf Grund der Bundesratsverordnung vom 15. Dezember 1914 (RGBl. 511) und der Bekanntmachung zum Schutze der Mieter vom 23. September 1918 (RGBl. 1140) Einigungsämter. Sie haben die Aufgabe, zwischen Mietern und Vermietern sowie zwischen Hypothekengläubigern und Hypothekengläubigern zum Zwecke eines billigen Ausgleichs der Interessen zu vermitteln und die ihnen von der Landeszentralbehörde oder der von ihr ernannten Behörde zugewiesenen Geschäfte zu erledigen.

§ 2. Das Einigungsamt umfaßt den Amtsgerichtsbezirk Bünde, nämlich die Stadt Bünde, die Kreise Emigloh und Nödinghausen, sowie die Gemeinden Kirchhagen, Haver, Lauenheim, Elft Lauenheim, Rehmerloh, Klosterbauerschaft und Hader-Möhen. Das Einigungsamt Herford den Rest des Landkreises Herford.

§ 3. Jedes Einigungsamt besteht: 1. aus dem Vorsitzenden, der für das Richteramt oder den höheren Verwaltungsdienst befähigt sein muß und für dessen Befähigung ein ebenso vorgebildeter Stellvertreter bestellt wird, 2. aus Beisitzern, deren Zahl der Kreisausschuß nach Bedürfnis bestimmt und von denen die Hälfte Hausbesitzer, die Hälfte Mieter sein muß.

Es entscheidet in der Besetzung mit je 1 Beisitzer aus den Hausbesitzern und Mietern. Die Reihenfolge, in der diese zu den Sitzungen herangezogen werden, bestimmt der Vorsitzende.

Der Vorsitzende ist befugt, nach Bedarf sämtliche Beisitzer zu gemeinsamer Sitzung einzuladen, wenn ihm dies für die Aufstellung allgemeiner Richtlinien angezeigt erscheint.

Die Beisitzer werden vom Kreisausschuß gewählt. Sie sind vor ihrer erstmaligen Ausübung des Amtes von dem Vorsitzenden durch Handschlag an Eides statt auf die treue und gewissenhafte Erfüllung ihres Amtes zu verpflichten.

§ 4. Die Kosten des Einigungsamtes trägt der Kreis. Etwa vom Einigungsamte festgesetzte Gebühren und sonstige Einnahmen fließen dem Kreise zu.

Herford, den 26. Oktober 1918.

Der Kreisausschuß.

II. Befugnisse.

Der Staatskommissar für das Wohnungswesen hat durch Erlass vom 25. November 1918 den Mietzeineigungsämtern die jederzeit widerrufliche Ermächtigung zu den §§ 2, 3 und 4 der Mieterchutz-Verordnung vom 23. September 1918, RGBl. 1140 vorgezeichneten Entscheidungen erteilt. Diese lauten:

§ 2. Das Einigungsamt kann 1. auf Anrufen eines Mieters a) über die Wirksamkeit einer Kündigung des Vermieters und über die Fortsetzung des gekündigten Mietverhältnisses jeweils bis zur Dauer eines Jahres bestimmen, b) ein ohne Kündigung ablaufendes Mietverhältnis jeweils bis zur Dauer eines Jahres verlängern; 2. auf Anrufen eines Vermieters einen mit einem neuen Mieter abgeschlossenen Mietvertrag, dessen Erfüllung von einer Entscheidung gemäß Nr. 1 oder von einem vor dem Einigungsamte geschlossenen Vergleich betroffen wird, mit rückwirkender Kraft aufheben.

Bestimmt in den Fällen des Abs. 1 Nr. 1 des Einigungsamtes die Fortsetzung oder Verlängerung des Mietverhältnisses, so kann es dem Mieter neue Verpflichtungen auferlegen, insbesondere den Mietzins erhöhen.

Der Antrag des Mieters, über die Wirksamkeit der Kündigung des Vermieters zu entscheiden (Abs. 1 Nr. 1a) ist unverzüglich, nachdem die Kündigung ihm zugegangen ist, zu stellen. Der Antrag, ein ohne Kündigung ablaufendes Mietverhältnis zu verlängern (Abs. 1 Nr. 1b), ist frühzeitig zu stellen, wie es von dem Mieter unter Berücksichtigung der Interessen des Vermieters verlangt werden kann. Der Antrag kann in beiden Fällen nicht mehr gestellt werden, wenn die Mietzeit abgelaufen ist oder die Parteien die Fortsetzung des Mietverhältnisses vereinbart haben.

§ 3. Hat sich ein Vermieter einer öffentlichen Behörde gegenüber verpflichtet, die Festsetzung des Mietzinses oder anderer Bestimmungen des Mietvertrages durch das Einigungsamt bewirken zu lassen, so steht dieses die Bestimmungen des Mietvertrages auf Antrag der Behörde oder des Vermieters fest.

§ 4. Die Erlaubnis des Vermieters, den Gebrauch der gemieteten Sache einem Dritten zu überlassen, insbesondere die Sache weiter zu vermieten (§ 549 Abs. 1 des Bürgerlichen Gesetzbuches) wird durch die Erlaubnis des Einigungsamtes ersetzt. Das Einigungsamt soll die Erlaubnis versagen, wenn der Vermieter sie aus einem wichtigen Grunde verweigert hat.

III. Erläuternde Zusätze.

1. Die Mieteinigungsämter befinden sich für den Amtsgerichtsbezirk Bünde in Bünde; Aufschrift: Mieteinigungsamt für den Landkreis Herford in Bünde, Rgl. Amtsgericht.

für den Rest des Kreises Herford in Herford; Aufschrift: Mieteinigungsamt für den Landkreis Herford in Herford, Rgl. Amtsgericht; die festgedruckten Worte dürfen nicht fehlen, weil sonst fälschliche Verwechslungen mit dem Mieteinigungsamt der Stadt Herford unvermeidlich sind.

2. Den Beteiligten wird empfohlen, vor Anrufung des Mieteinigungsamtes, durch die u. U. Kosten und weite Wege entstehen können, einen gütlichen Ausgleich durch Vermittlung des zuständigen Amtes anzustreben.

Herford, den 29. November 1918.

Der Landrat

Gasgefüllte
Wotan-Lampen
sind zeitgemäß
Höchste Umsetzung
von Strom in Licht.
In Herford zu haben bei: H. A. Mönke-
müller, Technischer und elektrotechnischer Ar-
tikel, Willy Opitz, Installationsgeschäft.

Herford, Münster, Dellwig, Rothhausen, Dlotho, im Felde, Essen und Bielefeld, den 6. Dezember 1918.

Heute Abend 10^{1/2} Uhr, verschied nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber, guter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Drehbiermeister Chr. Spork

im 75. Lebensjahre nach Empfang der hl. Sterbesakramente ergeben in Gottes hl. Willen.

Um stille Teilnahme bittet:

Familie C. Spork.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, nachm. 3^{1/2} Uhr vom Trauerhause Höckerstr. 3, aus statt. Seelenamt Mittwoch Morgen 7.35 Uhr in der kath. Kirche.

Die glückliche Geburt eines
gesunden
Töchterchens
zeigen hoch erfreut an
Stadtbaumeister Böker
und Frau Lina, geb. Dücker.
Herdecke, den 1. Dez. 1918.
z. Z. Hagen,
Privatklinik Dr. Schumacher.

Stadt-Theater Herford (Brinkmanns Konzertsaal).
Voranzeige!
Ich eröffne am Freitag, den 3. Januar 1919 im Saale des Herrn Fritz Brinkmann eine
Theater-Spielzeit
mit erstklassigem Personal. Der Spielplan umfasst Schauer, Lustspiel und Operette.
Alles Nähere wird noch bekannt gegeben.
Gleichzeitig suche ich für mein Personal (25 Pers.) möblierte Zimmer.
Offerten für Zimmer mit Preisangabe an die Herforder Zeitung unter Nr. 3483. Auch möblierte 3-4 Zimmerwohnung gesucht.
W. Tholen, Theaterdirektor.

Aus dem Felde zurück!
Dr. med. Graff
Höckerstrasse Nr. 13.
Sprechstunden 8-10 vorm. und 3-4 Uhr nachm.

Norddeutsches Chocoladenhaus
Bäckerstrasse 23.
Wir haben die Absicht,
unser Weinlager
aufzulösen
und erlauben uns, auf unser reichhaltig assortiertes Lager in
Weinen bester Jahrgänge
aufmerksam zu machen.
Bitte zu probieren!

Öffentliche
Pferdeversteigerung.
Am Dienstag d. 10. und Mittwoch d. 11. Dez., um 10 Uhr vormittag, findet auf dem Simeonsplatz in Minden eine öffentliche Versteigerung von jedesmal
150
arbeitsfähigen
Truppenpferden

Batt. Teilnahme von Händlern ist ausgeschlossen. Zutritt zur Versteigerung haben nur Inhaber von Pferdefarben. Bezahlung ist sofort zu leisten und kann in Kriegsanleihe erfolgen.
Pferdeverkaufskommission.
Drucksachen aller Art liefert schnell und preiswert
Fernruf 83. Buchdruckerei Fr. Kallm Rennstr. 29/31

Lehrerverein
Herford u. Umgegend.
Sitzung:
am Mittwoch, den 11. 12. nachm. 4 Uhr bei Brinkmann.
Der Vorstand.
Drehstrom-Motor
1/2 PS, 380 Volt, mit oder ohne Transm. zu kaufen gesucht. Stadthager Kreisblatt, Stadthagen.

Zivil-Anzüge
sofort zu kaufen gesucht gegen Barzahlung. Angebote an die Geschäftsst. dieser Ztg. unter Nr. 3508.
Pack-Papier
gut und billig, wieder vorrätig. Abgabe in großen und kleinen Mengen.
August Bröcker, Clarenstr. 8.
Entlaufen
weißer Terrier, trägt Namen des Eigentümers am Halsband. Wiederbr. erhält Belohnung. 5 Gröppel, Sal. a. Herf. 110a.

Größere
Sobelbänke
zu kaufen gesucht. Angebote erbeten an die Geschäftsst. dieser Ztg. unter 3513.
Därme
prima Qualität, empfiehlt
Hermann Ebmeyer.
Ein kleines
Schwein
entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung.
Wilhelm Meyer, Schwanenmoor Nr. 75.

Junge Dame sucht
möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension. Angebote durch die Geschäftsst. dieser Zeitung unter Nr. 3498.
Küchen-
Einrichtung
Küchenschrank, Eimer-Schrank, Tisch u. 2 Stühle preiswert zu verkaufen.
Mindenerstr. 51.

Junger Mann sucht
möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension. Angebote durch die Geschäftsst. dieser Zeitung unter Nr. 3498.
Küchen-
Einrichtung
Küchenschrank, Eimer-Schrank, Tisch u. 2 Stühle preiswert zu verkaufen.
Mindenerstr. 51.

Maschinen-schreiberin
sicher in Stenografie und Maschinenshreiben, für sofort gesucht.
Hermann Schnabel,
Schokoladen- und Zuckerwaren-Fabrik.

Vermeß. Bodenträger, Schrant-
beschlüge, Bettstaken, Tischklammern,
Hamburger Schrant-Schrauben,
Scharniere, sowie
alle möbl. Beschlüge
für die Möbel-Industrie
preiswert ab Lager abzugeben.
Emil Sturm, Haspe i. W.

Bekanntmachung.
In das Handelsregister, Abteilung A, ist bei der Firma Freese & Tiller in Herford (Nr. 524 des Registers) heute folgendes eingetragen worden:
Der bisherige Gesellschafter Kaufmann Julius Freese ist alleiniger Inhaber der Firma. Die Gesellschaft ist aufgelöst.
Herford, den 5. Dezember 1918.
Das Amtsgericht.

Kolporteur
für den Vertrieb der „Herforder Monatsblätter“ bei lohnendem Verdienste gesucht (passend für Kriegsbeschädigte).
Kurfürstenstraße 5.

Lehrling
mit technischer Vorkenntnis für technisches Büro gesucht, ebenso

1 Techniker
oder jüngeren Zeichner. Angebote mit Gehaltsansprüchen an die Geschäftsst. d. Zeitung unter Nr. 3499.

Jugendliche
Arbeiterinnen
für dauernde Arbeit ganz leichte Beschäftigung, gesucht.
Jul. Eich, Kunsthofgasse, Herfordstr.

Mädchen
für dauernde Arbeit ganz leichte Beschäftigung, gesucht.
Restaurant Salemeier, am Bahnhof.

Suche für größeren
Geschäftshaus auf sofort oder zum 1. Januar eine
einfache
Stütze
ob. besseres Mädchen, in allen Zweigen des Haushalts bewandert. Mädchen wird gehalten.
Franz D. Kaiser, Minden i. W., Friedr.-Wilhelmstr. 5.

Lager- und Arbeitsräume
gekauft.
Offerten an die Geschäftsst. dieser Zeitung unter Nr. 3446.
Drei Damen suchen
3-4 Zimmer
mit Küche zum 1. April evtl. früher.
Angebote unter Nr. 3452 an die Geschäftsst. d. Zeitung.
Eine junge Dame sucht gemüthliches gutmöbliertes
3 Zimmer
mit Heiz. u. Elektr. Licht, ev. m. Bad, i. d. Näh. d. Bahnhofes zum 15. Dezember oder später. Offerten unter Nr. 3469 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Wir haben
freibleibend abzugeben:
2 Präzisions-Revolverdrehbänke mit Deckenvor-
lege, 240 X 700 mm,
Lieferant: M. Goldstein, Köln-Chrenfeld,
Zeit der Anschaffung: Oktober 1915,
2 Schnelldrehbänke 260 X 430 X 1000 mm, mit
Zeit- und Zugspindel und Einrichtung zum
Schneiden steiler Gewinde mit Hochspindel
45 mm Bohrung, 4 Stufen je 80 mm breit,
Planischeibe 450 Durchmesser,
Lieferant: Oltrogge u. Co., Bielefeld,
Zeit der Anschaffung: September 1916,
1 Drehbank 170 X 800 mm,
Lieferant: M. Goldstein, Köln-Chrenfeld,
Zeit der Anschaffung: September 1915.
Sämtliche Maschinen sind gebraucht, aber gut
erhalten und betriebsfähig.
Eine Beschäftigung kann nach vorheriger An-
meldung jederzeit bei uns stattfinden.
Eisenwerk Wertheim A.-G.
Bad Driburg.

Städt. Gemüseverkauf in der Markthalle.
1. Weißkohl 1 Pfd. 7 Pfg.
2. Wirsing 1 " 14 "
Wirsing mit Fäulen 1 " 12 "
3. gelbe Möhren 1 " 10 "
4. Grünkohl 1 " 15 "
5. rote Beete 1 " 13 "
6. weiße Rüben 1 " 4 "
7. Steckrüben 1 " 4 1/2 "
8. Sellerie und Porree 1 " 12 "
9. rote Möhren 1 " 12 "
10. gelbe Steckrüben 1 " 5 1/2 "
Das Gemüse zu Nr. 1-8 ist ohne Marken, das
Gemüse zu Nr. 9 und 10 auf die Gemüsesorten
Nr. 1-3 zu kaufen, und zwar wird auf jede Marke
10 Pfund Möhren oder 25 Pfund gelbe Steckrüben
abgegeben werden.
Nur das Gemüse, das knapp ist, wird auf
Gemüsesorten verkauft.
Herford, den 7. Dezember 1918.
Der Magistrat.

Scherkörung.
Am Mittwoch, den 11. Dezember 1918 vormittags
8 1/2 Uhr findet bei dem Ackerbürger Fagermeier in
Enger, Bruchstraße 11, nochmals ein Termin zur An-
berung von Ebern statt.
Herford, den 7. Dezember 1918.
Der Amtsgericht.

Berein „Waldeck“ Mitglieder-Versammlung

Montag, d. 9. d. Mts., abends 8 Uhr, im Vereinshaus
Tagesordnung:

1. Auflösung des Vereins.
2. Anschluss an die Deutsch-demokratische Partei.
3. Agitation und Organisation.
4. Verschiedenes.

Alle Freunde der Deutsch-demokratischen Partei, welche sich organisieren wollen (und zwar Männer und Frauen) sind zu dieser Versammlung herzlich eingeladen. Nach die Mitglieder der Deutsch-demokratischen Partei, welche sich in Berlin angemeldet haben, werden dringend gebeten, zu erscheinen.

Mit demokratischem Gruß
Der Vorstand.



An der Spitze steht
Dr. Gentner's
Delwachslederpuß
Nigrin
denn er entspricht allen
Anforderungen:
Gibt wasserfesten Hochglanz, macht
das Leder weich, wasserdicht und
dauerhaft, verleiht auch bei strengster
Kälte nicht.
Hersteller auch des beliebten Par-
keetbodenwachs „Robertin“.
Carl Gentner, Göttingen.

Stadterordneten-Ausschreibung
Donnerstag, d. 12. Dezember 1918, 6 Uhr
nachmittags.
Herford, d. 6. Dezember 1918.
Der stellvert. Stadterordneten-Vorsteher.
Fellingner.

Bekanntmachung.
Eine große Zahl französischer und englischer
Kriegsgefangener ist durch Unordnung heimischer
örtlicher Stellen oder infolge nachlässiger Be-
wachung in Freiheit gesetzt. Sie sind zum Teil
dem feindlichen Heere im Jasmarsch entgegen-
gegangen und dort zerstreut und nicht ausreichend
ernährt angekommen.
Die englische Regierung hat in schärfster Weise
dagegen protestiert und angedroht, mit Gewalt
gegen solche Mißstände einzuschreiten. Mit einer
Kündigung des Waffenstillstandes muß also durch-
aus gerechnet werden, wenn die Kriegsgefangenen
in Zukunft nicht geordnet übergeben werden.
Es ist daher unbedingt erforderlich, daß alle
Eintritte örtlicher und unverantwortlicher Be-
hörden unterbleiben und nur die auf Anordnung
des Kriegsministeriums und der Obersten Heeres-
leitung vom Generalkommando bezug. der Inspek-
tion der Gefangenenlager ergehenden Weisungen
zur Ausführung gebracht werden.
Es kommt in erster Linie darauf an, daß nicht
ein Kriegsgefangener ohne Befehl der Inspektion
der Gefangenenlager bezug. der zuständigen Lager-
kommandantur seine Arbeitsstelle oder sein Lager
verläßt. Die Folgen sind sonst unabsehbar.
Jeder Arbeiter- und Soldatenrat, der Gefan-
genen eigennützig in Freiheit setzt, und jeder ein-
zelne Wachmann, der seine Pflicht vernachlässigt,
macht sich mitschuldig daran, wenn die Entente den
Waffenstillstand kündigt und die Feindseligkeiten
wieder eröffnet, wodurch unübersehbares Unglück
über unser bereits schwer getroffenes Land her-
einzubrechen kann.
Münster, den 30. November 1918.
Der kommandierende General.

Veröffentlichung!
Herford, den 2. Dezember 1918.
Der Landrat.
Strafverurteilung an Kranke.
In der Turnhalle am Wilhelmsplatz, werden am
Dienstag, den 10. Dezember 1918, vormittags von 11-12
Uhr
Ausland-Eier, das Stück zu 50 Pfennig
für die Wochen bis 22. Dezember 1918 an die Inhaber
von Sonderbezugsberechtigungen für Kranke verkauft.
Beim Kaufe sind die Sonderbezugsberechtigungen
vorzulegen.
Das Geld ist abgezählt bereitzuhalten.
Herford, den 7. Dezember 1918.
Der Magistrat.

Pfeffer-Ersatz
(Paprika) ist in der Markthalle zu kaufen.
Herford, den 7. Dezember 1918.
Der Magistrat.

Höchstpreise für Kohlen.
1. Für die Abgabe von Kohlen an die Verbraucher
werden folgende Höchstpreise festgesetzt:
Anthrazit-Kohlen 4,20 M., Fettkohlen 3,00 M.,
Magerkohlen 3,00 M., Eismannkohlen 2,80 M., Stiel-
und Füllkohlen 2,80 M., Braunkohlen 2,80 M.,
Rohs 3,10 M. je Zentner.
Bei den vorstehenden Preisen erfolgt die Lieferung
ab Lager oder fuderweise frei Haus.
Bei den Zufuhren in einzelnen, abgewogenen Zt-
tritt ein Aufschlag ein von 20 %.
2. Die Kohlenhändler sind verpflichtet, diese Höchst-
preisfestsetzung an deutlich sichtbarer Stelle in ihren
Verkaufsräumen öffentlich auszuhängen.
3. Diese Anordnung tritt mit ihrer Veröffentlichung
in Kraft.
4. Wer die nach Punkt 1 festgesetzten Höchstpreise über-
schreitet, wird nach § 6 des Gesetzes betr. Höchstpreise
vom 4. August 1914 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten
oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.
Herford, den 5. Dezember 1918.
Der Magistrat.